

**GUTER TON
DIGITALE KLASSIK –
EINMALIGER KLANG**

SEITE 124



**SCHÖNES BÜRO
BALD KOMMT OFFICE 2007 –
EIN EXKLUSIVER TEST**

SEITE 125

MODERNES LEBEN
Autorin Kathrin Passig ist eine digitale Bohemienne – Seite 123
BRUTALES SPIEL
«Das letzte Ritual» ist nichts für schwache Nerven – Seite 124
SCHNELLER REICHTUM
Telefonsoftware macht ein Duo zu Multimillionären – Seite 126

GOODNEWS

Handy-Auslandtarife sollen massiv sinken

Der deutsche Verband der Telekommunikations-Anbieter erwartet einen Preisrutsch bei internationalen Handy-Gesprächen in der EU. Die Preise für Mobilfunk-Telefonate im Ausland dürften um mehr als die Hälfte reduziert werden. Grund sei der Druck der EU-Kommission, die die teuren Roaming-Tarife senken will.

Schlag gegen Betrüger im Internet

Die US-Handelskommission FTC hat zwei Verbreiter von Spionagesoftware aus dem Verkehr gezogen. Die beiden Firmen müssen hohe Geldstrafen bezahlen und sind mittlerweile konkurs. In einem Fall sammelte ein angebliches Tauschbörsen-Programm heimlich Nutzerdaten. Die FTC hat laut eigenen Angaben seit 2004 neun solche Internet-Betrugsgeschäfte geschlossen.

Niederlage der Plattenstudios in China

Der grösste chinesische Suchmaschinenbetreiber Baidu hat einen juristischen Sieg gegen die grossen Plattenstudios gewonnen. Laut einem Pekinger Gericht seien Verknüpfungen zu MP3-Liedern nicht strafbar.

BADNEWS

Sicherheitspaket bringt keine Sicherheit

Der Onlinedienst Heise.de warnt vor dem Gratis-Sicherheitsprogramm CyberDefender Free 2.0. Das Paket soll laut seinem Hersteller vor Viren, Spionagesoftware, E-Mail-Massenwerbung, gefälschten Webseiten und Hackern schützen. Laut Heise.de ist das Programm jedoch wirkungslos. Es erkenne längst bekannte und gefährliche Schädlinge nicht und gaukle eine falsche Sicherheit vor.

Pornoanbieter muss lebenslang sitzen

Der Betreiber der grössten chinesischen Porno-Website ist zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Acht Mitangeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 13 Monaten bis zehn Jahren. Der Dienst hatte am Schluss rund 600 000 Abonnenten. Er nutzte in wechselnder Folge fremde Webseiten im Ausland gegen den Willen der Besitzer zum Vertrieb von Nacktbildern und -filmen.



Stefan M. Seydel, 40: «Ich brauche keine Zuschauer, ich mache meine eigenen Drogen»

Elektrifizierter Vagabund

Im Videoblog von Stefan M. Seydel kommen Persönlichkeiten zu Wort

VON MICHAEL SOUKUP (TEXT)
UND DOMINIK BUTZMANN (FOTO)

Dieser Mann ist durchgeknallt. Er unterschreibt mit /sms ;-), trägt immer knallorange Gleisarbeiterhosen und möchte mit dem Zug nach Teheran fahren. Um dort den iranischen Präsidenten zu sprechen. Verrückt ist: Seine Chancen stehen gut. Das hat die iranische Botschaft in Berlin durchblicken lassen. Erscheinen soll das Interview mit Mahmud Ahmadinedschad auf dem Videoblog rebell.tv.

Stefan M. Seydel alias /sms ;-)) ist 40 Jahre alt, studierter Sozialarbeiter, wohnt im thurgauischen Amriswil und betreibt «die radikalste Umsetzung von Web 2.0 in german speaking part of europe», wie es anerkannt in der Blogosphäre heisst. Auf rebell.tv finden sich weit mehr als tausend Video- und Hörbeiträge, so ge-

nannte Podcasts, über Menschen, die Seydel getroffen hat. «Wir lernen, dass die Welt weder eine Scheibe noch eine Kugel ist. Die Welt ist ein Gespräch», sagt Seydel und kichert (daher das Smiley am Schluss seiner Initialen).

Erhellendes von Horst Köhler und Udo Lindenberg

Die Liste seiner Gesprächspartner ist lang. Seit dem Aufschalten seiner Website vor zwei Jahren sprach Seydel mit über 300 Personen. Zum Beispiel mit dem deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler, Superminister Wolfgang Clement und den Bundesräten Leuenberger und Merz. Traf sich mit dem US-Ökonomen Jeremy Rifkin und dem Philosophen Peter Sloterdijk. Aber auch Regisseur Christoph Schlingensiefel und Schriftsteller Wladimir Kaminer kamen zu Wort.

Eine erstaunliche Leistung für jemanden, der sich in seinem früheren Leben unter anderem mit Projekten für die Aids-Hilfe beschäftigte. Das Privileg, mit Einflusserreichen aus Politik, Kultur und Wirtschaft auf gleicher Augen-

höhe zu reden, war lange Zeit Gleichgestellten und Journalisten vorbehalten. Billiger Breitbandanschluss, billige Digitalkameras und das Aufkommen von Blogs haben den Informationsbeschaffungsprozess demokratisiert. Bezeichnenderweise konsumieren im Web 2.0 die Internetnutzer Onlineinhalte nicht nur, sie produzieren sie gleich selbst. «Geht selbst hin, schaut und redet mit den Leuten. Statt immer nachzuplappern, was ihr in den Medien gelesen habt,» zitiert Seydel ausgerechnet das Politikfossil aus dem Thurgau, ex-FDP-Nationalrat Ernst Mühlemann.

Mit 2000 Besuchen pro Tag gehört rebell.tv nicht zu den populärsten Blogs hier zu Lande. Trotzdem kriegt der Selfmade-Medienschaffende die meisten vor die Kamera. Ausgerüstet mit einer Videokamera – «schlechter als

jene meiner Schwiegermutter» – und einem Mikrofon, stellt sich Seydel seinen Gesprächspartnern oft einfach in den Weg.

Das war bei Horst Köhler und Udo Lindenberg so. «Udo besuchte eine Lesung von Bazon Brock, und ich passte ihn beim Herausgehen ab», so Seydel. Tatsächlich sehen wir einen verdutzten Altrockstar mit Sonnenbrille und Hut eine Minute über den Referenten reden: «Brock ist ein grosser Inspirator, Fabulator, Assoziator. Er ist mein Geheimrat für meine Texte.» Dem deutschen Aktionskünstler und Professor für Nichtnormative Ästhetik hat Seydel ein Dossier gewidmet. Seit Wochen folgt er dem «Altersradikalen» quer durch Europa auf seinem «Lustmarsch durchs Theoriegelände» – ein schwer verdaulicher Stoff.

URBANE PENNER IM INTERNET

«Der Spiegel» taufte sie «Antiangestellte», und kürzlich ist ein Buch über sie erschienen («Wir nennen es Arbeit»). Die so genannten digitalen Bohemiens sind meist gut ausgebildet, pfeifen aber auf die Sicherheit der Lohnarbeit. Stattdessen betätigen sie sich lieber als Blogger, Künstler oder Autor im Netz.

FORTSETZUNG VON SEITE 121

Elektrifizierter Vagabund

Rebell.tv ist auch sonst keine leichte Kost. Selbst bloggewohnten Rezipienten wird einiges abverlangt. Stefan M. Seydel lässt seine Gesprächspartner fast ungestört reden. Manchmal dauern die Monologe mehr als eine Stunde. Wenn er mit dem 70-jährigen Bazon Brock keuchend die 500 Stufen des gigantischen Völkerschlachtdenkmal in Leipzig erklimmt und dabei bloss «Oh mein Gott» stöhnt, dann leiden wir mit.

Zufall als Prinzip: «Ich lasse mich vom Netz treiben»

Massentauglichkeit ist Seydel wurscht: «Ich brauche keine Zuschauer, ich mache meine eigenen Drogen», sagt er frei nach Schlingensiefel. Hier liesse sich auch der Aufklärer George Berkeley zitieren: «Esse est percipi, Sein heisst Wahrgenommenwerden. Trotzdem ist rebell.tv nicht bloss ein ins Internet gestellter Egotrip. Seydel will Dialoge provozieren. Viele Gespräche sind von Lesern seines Blogs angeregt worden. «Ich lasse mich vom Netz treiben.»

Irritationen gibt es auch. Als Seydel diese Woche durch Hamburg wirbelte, traf er Martin Keiper. Der Chefredaktor von «Eine Welt – Magazin aus Mission und Ökumene» ist ein unaufgegriffener Mensch. «Was ist eigentlich Ihr Redaktionskonzept?» Seydel: «Ich kann meinen Themen nachgehen, ohne Rücksicht auf die Formatierungen eines Mediums zu nehmen.» Keiper trocken: «Sie machen, was Ihnen gefällt. Das ist nichts Neues. In Hamburg gab es die offenen Kanäle, eine klassische absenderorientierte Kommunikation: Ich sende es, und es ist mir scheissegal, wer es sieht.»

Nicht alle sind so defätistisch. In Kulturkreisen, aber auch in der Wirtschaft ist man angetan. Daniel Model, Verwaltungsratspräsident des gleichnamigen thurgauischen Kartonherstellers, finanziert seit kurzem das Abenteuer des «elektrifizierten Vagabunds» (Seydel). Doch bei diesem Thema bleibt Seydel ausnahmsweise wortkarg.

VON SIMONE LUCHETTA (TEXT)
UND DOMINIK BUTZMANN (FOTO)

Pizzas, Penner und Graffiti prägen das Stadtbild am Schlesischen Tor in Berlin-Kreuzberg. Nur 300 Schritte weit weg liegt die «Frohe Zukunft». Dort treffe ich Kathrin Passig, die wie keine andere die «digitale Boheme» verkörpert (siehe Kasten Seite 121). Quasi im Vorübergehen gewann sie diesen Sommer den Bachmann-Literaturpreis. Und sagt von sich: «Ich bin im Internet aufgewachsen.»

Das «Haus der frohen Zukunft» entpuppt sich als Häuschen in einem Hinterhof, Passig als weniger abgebrüht als erwartet. Das schmale «Kleinraumbüro» teilt sie mit Kollegen. Es ist voll gestopft mit Kabeln, Computern und Gadgets. Wir setzen uns hinten auf ein paar alte Sofas, die Lounge.

Die 36-Jährige verbringt hier zwölf Stunden am Tag, programmiert, diskutiert und schreibt Artikel und Online-Kolumnen, aus denen später Bücher werden. Bis nachts um drei. Logisch, dass sie vor zwei Uhr nie aus den Federn kommt. «In welchem Job könnte ich mir so was leisten?» Dabei sei die Grenze zwischen sinnlos und nützlich verbrachter Zeit fließend: «Jedes Gespräch kann sich immer als das entpuppen, wovon ich die nächsten Monate lebe.»

«Ich mach gern dies und das und jenes»

Kathrin Passig versteht sich als digitale Bohemienne. Das sind Menschen ohne festen Job, mit einer guten Ausbildung, Notebook und einer schnellen Internetverbindung. Kriert haben den schönen Begriff Holm Friebe und Sascha Lobo in ihrem aktuellen Buch «Wir nennen es Arbeit».

Sie erzählt, wie sie 1989 mit dem Abitur im Sack im tiefsten Bayern zur Berufsberatung ging und sagte: «Ich mach gern dies und das und jenes, und ich will auf keinen Fall Lehrerin werden. Was haben Sie für mich?» Man habe sie verdutzt angeschaut und gesagt: «Gar

nichts. Werden Sie Lehrerin.» Stattdessen zog sie nach Berlin, studierte Germanistik und Anglistik, hielt sich als Übersetzerin über Wasser: «Gott sei Dank wurde für mich das Web erfunden. Ich wusste nicht, was ich sonst täte.»

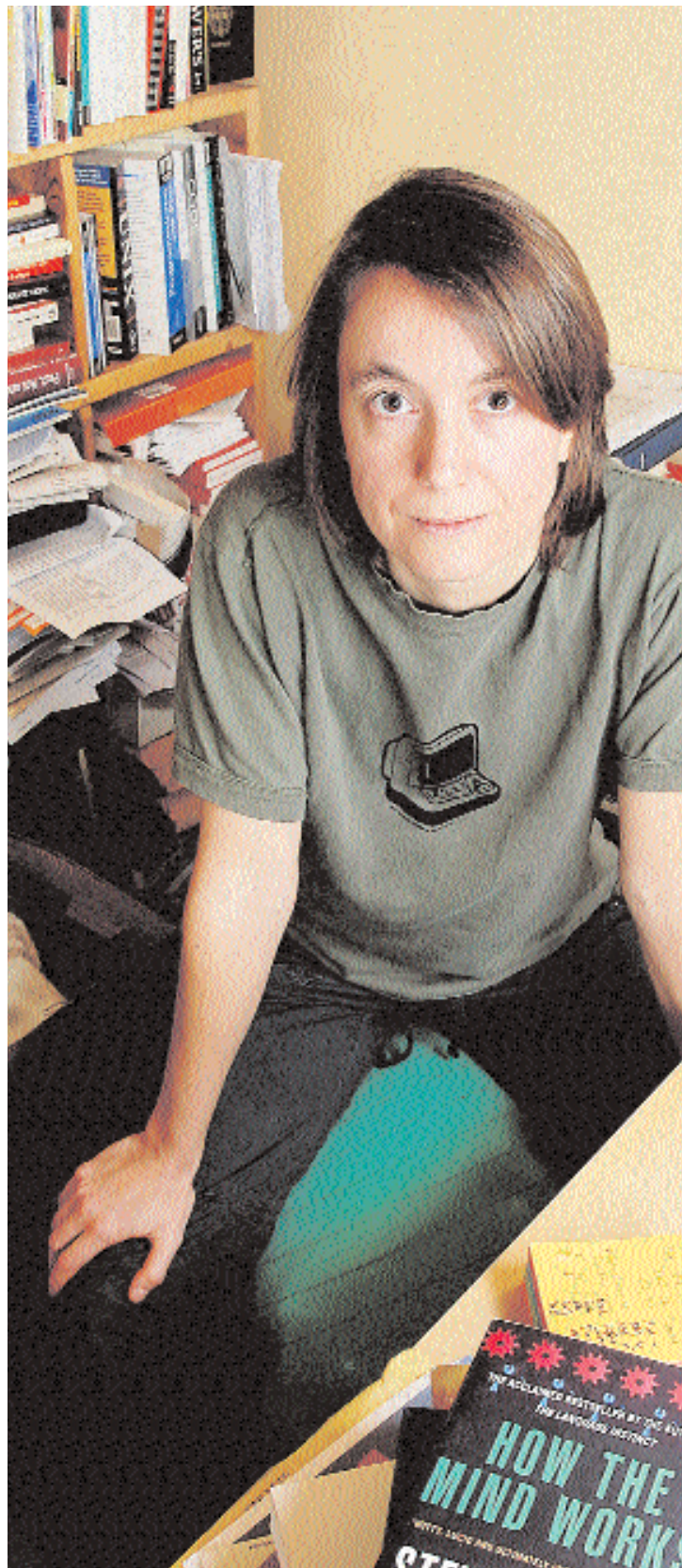
Heute führt «Agentin» Passig mit Autor Friebe und sieben weiteren «Agenten» die 2001 gegründete Zentrale Intelligenzagentur (ZIA), ein rund 40-köpfiges virtuelles Netzwerk aus Freiberuflern. Man siedelt sich «an der Schnittstelle von Journalismus, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst» an, so die Webseite. Erfolgreichstes Projekt ist das Blog «Riesenmaschine.de», das heuer mit dem Grimme Online Award ausgezeichnet wurde und mit Werbung und Partnerschaften «so viel Geld einspielte wie die restliche deutsche Bloglandschaft zusammen», so Passig.

Sie setzt nicht auf Glamour, stattdessen spricht sie überlegt, fast druckreif. Ab und zu taucht der Witz auf, den ihre Texte prägen. Sie trägt Army-Hosen, ein dunkles Shirt und Turnschuhe. Zurzeit arbeitet sie auf Hochtouren an einem «Lexikon des Unwissens», das im Sommer bei Rowohlt Berlin erscheinen soll. Sie schreibt es mit ihrem Freund Aleks Scholz, der in Kanada lebt – das Internet macht es möglich. Man kennt sich aus dem Web, aus dem Forum «Die Höflichen Paparazzi».

Das Internet habe sie sozialisiert, sagt sie. Aufgewachsen ist sie im bayerischen Deggendorf, Vater Ingenieur, Mutter Hausfrau. «Aber diese Landjugend führt ja dazu, dass man einerseits einsam ist und sich andererseits einbildet, man wäre was ganz Besonderes.» In Berlin lernte sie dann das Web und dort endlich Leute kennen. Man merke dann, dass es noch Tausende gebe, die auch was gut können. Andererseits fühle man sich gleich besser aufgehoben in der Welt. «Wenn man diese Erkenntnis heute schon mit 14 haben kann statt mit 24, dann ist das doch eine bessere Welt.»

Ohne Job, aber mit Anschluss

Buchautorin Kathrin Passig lebt als digitale Bohemienne im und fürs Internet



Kathrin Passig, 36: Der Bachmann-Preis hat nichts verändert

Passig spricht nicht zuletzt auf Beobachtungen im BDSM-Chat an, einem Forum zum Thema «SM», in dem sie einst viel Zeit verbrachte. Typisch, dass das im virtuellen Raum gesammelte Wissen später als Sachbuch für SM-Einsteiger («Die Wahl der Qual» zusammen mit Ira Strübel) herausgekommen ist. Dann ein überraschender Link: «Kann sein, dass die Bereitschaft, mit der ich nach Klagenfurt gefahren bin und mich einer möglichen öffentlichen Demütigung zu stellen, damit zu tun hat, dass man im SM-Kontext lernt, dass das Rollenspiele sind.»

Um keinen Job der Welt lässt sie sich fest anstellen

Demütigen lassen musste (oder durfte) sich Passig in Klagenfurt nicht. Sie hat den Wettbewerb mit ihrem ersten literarischen Text einstimmig gewonnen und 30 000 Euro Preisgeld aberäumt. Ein Glücksfall. Der angestaubten Literaturveranstaltung konnte nichts Besseres passieren als eine Siegerin, die beste Connections in der Internetszene hat. Das bedeutet, Aufmerksamkeit einer Generation, zu der man sonst keinen Zugang hätte.

Seit Klagenfurt habe sich in ihrem Leben «eigentlich nichts» verändert. Sie staunt aber über das Zeilengeld, das sie heute kassiert, und was die Radioausstrahlungen ihrer Texte einbringen. Und eine gewisse Genugtuung ist da zu spüren darüber, dass sie endlich dort zum Lesen eingeladen wird, wo sie längst gern gelesen hätte.

Noch immer liesse sie sich für keinen Job der Welt fest anstellen. «Fest Angestellte müssen sich ein Auto kaufen, neue Jackets und Krawatten. Zudem werden sie so gequält, dass sie sich abends was gönnen müssen und alles wieder ausgeben. Da bleibt unterm Strich gleich viel», so ihre Logik.

Die Zeit ist um, Kathrin Passig wird müde, und ich muss aus der «Frohen Zukunft» wieder zum Schlesischen Tor.

ANZEIGE



Jetzt in Ihrem Swiscom Shop und im Globus!

Wir schenken Ihnen 10 MMS! Damit Sie profitieren können, senden Sie uns ein Gratis-SMS mit ZEHN an 333, bis spätestens am 31. Januar 2007. Die 10 Gratis-MMS können Sie im Bestell- und Folgemonat einkönnen. Viel Spass beim Knipsen!



CHF **99.-***

Mit NATEL® swiss liberty
Ohne Abonnement CHF 699.-

Sony Ericsson **K800i** UMTS

- Mobile-TV
- Videotelefonie
- 3.2-Megapixel-Kamera mit Autofocus und BestPic™
- Bluetooth Audio Streaming
- MP3-Player

Sony Ericsson

vodafone live!



CHF **1.-***

Mit NATEL® swiss liberty
Ohne Abonnement CHF 499.-

Sony Ericsson **W810i** EDGE

- Mobile-TV
- 2-Megapixel-Kamera
- Bluetooth
- Wall:man™-Player

* Beim Abschluss einer Swiscom Mobile Abo: NATEL® swiss liberty CHF 25.- / MMS: 10 Gratis-MMS im Bestell- und Folgemonat. Exkl. SW: Karte CHF 40.- / Solange Vorrat.

swisscom mobile

Einfach verbunden.